Concordia Theological Monthly

Continuing
Lehre und Wehre (Vol. LXXVI)
Magazin fuer Ev.-Luth. Homiletik (Vol. LIV)
Theol. Quarterly (1897—1920)-Theol. Monthly (Vol. X)

Vol. I December, 1930 No. 12

CONTENTS

Page

FUERBRINGER, L.: Paulus in Athen 881

ENGELDER, TH.: The Active Obedience of Christ 888

GRAEBNER, TH.: Reformed Tendencies in Certain American Lutheran Churches 897

BERNER, E.: Abhaltung einer Gemeindevisitation 902

MUELLER, J. T.: Address on Rom. 14, 7—9 at the Memorial Service for Mr. Erling Teigen 911

STREUFERT, F. C.: Pastoral Visits 916

Dispositionen ueber die von der Synodalkonferenz angenommene Serie alttestamentlicher Texte 920

Theological Observer. — Kirchlich-Zeitgeschichtliches 933

Book Review. — Literatur 953

Ein Prediger muss nicht allein *weiden*, also dass er die Schafe unterweise, wie sie rechte Christen sollen sein, sondern auch daneben den Woelfen *wehren*, dass sie die Schafe nicht angreifen und mit falscher Lehre verfuehren und Irrtum einfuehren. — *Luther.*

Es ist kein Ding, das die Leute mehr bei der Kirche behaelt denn die gute Predigt. — *Apologie, Art. 24.*

If the trumpet give an uncertain sound, who shall prepare himself to the battle?
1 Cor. 14, 8.

Published for the
Ev. Luth. Synod of Missouri, Ohio, and Other States
CONCORDIA PUBLISHING HOUSE, St. Louis, Mo.

tears in his eyes he then related that at one time he had been a good member of his church, attending the services fairly regularly. He then spoke of his downfall; he had pilfered money from letters at the post-office. He was sorry for his deeds; indeed, he was on the verge of despondency, so that even the thought of doing away with himself and "ending it all" had entered his mind. Yet a few Bible-verses that he remembered had always given him strength to overcome the temptation. "But I can hardly bear it any longer. All have turned against me — my family, my friends, and seemingly also my pastor. I never saw him since I was committed to jail; I never received a word or letter from him. Oh, how it would cheer me to receive only a card!" And in that same strain he continued. I gave him ample time to unbosom his heart, and I listened attentively. This gave me an opportunity to diagnose his case and to ponder which remedy I might offer him from "God's Medicine Chest," which is so complete that it has not only one specific, but remedies for all the sorrows of a troubled soul. I pointed out to him that his misdeeds were sins indeed, with which he had offended his Lord and God and given offense to his church, his family, and his friends, and that he deserved the punishment he was suffering now. Yet he should not despair. Though all had seemingly turned against him, he still had one Friend whose love never grows cold, who was always ready to receive him and always willing to listen to his prayer. And as to his pastor, he surely remembered him in his prayers. Would his pastor not welcome a line or two from him in which he would express his regret for his misconduct and for the offense given? No doubt he would then write to him or even come to console him. — Before I bade him farewell he was visibly cheered, and he requested me to call on him at my next visit to the penal institution.

Let us remain in contact with such unfortunate prisoners and do all in our power to save their souls. Fortunate is he who need not wend his way to the prison door to look after such erring sheep.

Chicago, Ill. F. C. Streufert.

Dispoſitionen über die von der Synodalkonferenz angenommene Serie altteſtamentlicher Texte.

Erſter Sonntag im Advent.

Pſ. 24.

Neues Kirchenjahr, neue Serie. Aber nicht neue Lehre, ſondern das alte Evangelium, das der unveränderliche Gott ſowohl im Alten als im Neuen Teſtament geoffenbart hat. Wir dieſelben Menſchen, Sünder. Er der alte Gott mit der alten und ſtets neuen Gnade. Der König der Ehren, Jeſus Chriſtus, kommt in angewohnter Zier; wir wollen in altgewohnter Weiſe ihn begrüßen.

Wir wollen dem König der Ehren huldigen

1. mit herzlicher Freude, 2. mit heiliger Begierde.

1.

V. 7. 8a. Die Antwort: Es ist der HErr, Jehovah, der Ewigvater, Jes. 9, 6. Von allen andern Fürsten gilt Ps. 146, 3. 4, von diesem König Hebr. 13, 8. Er ist der Schöpfer und Erhalter aller Dinge, V. 1. 2; Joh. 1, 3. Von ihm gilt Ps. 104, 27—30. Siehe auch Ps. 102, 26—28.

Dieser ewige, unveränderliche König ist der starke, mächtige Kriegsheld. Wenn auch alle seine Feinde sich wider ihn verbünden; wenn auch Fürsten und Gewaltige wider ihn ratschlagen, Ps. 2; ja wenn auch Satan und alle seine höllischen Rotten wider ihn anlaufen: es soll, es kann ihnen nicht gelingen. Wenn der Lärm und das Getöse der Schlacht vorüber ist, dann steht er, der mächtige Held, noch immer auf dem Plan. Das hat er bewiesen, als er sein Volk aus Ägypten erlöste, 2 Mos. 15, 1—18. Das hat er bewiesen vor allem in der gewaltigen Schlacht in Gethsemane und auf Golgatha. Den Kampf und herrlichen Sieg schildern, Kol. 2, 15. Ja die Kirche selber, in die er einzieht, Jerusalem mit seinen Toren der Ewigkeit, ist ein Erweis seiner Kraft und Macht. Die Tore, die gegründet sind in seinem ewigen Gnadenratschluß, die auf ihn, den einigen Felsen, erbaut sind, Matth. 16, 18, hat er bisher bewahrt wider die Pforten der Hölle und wird sie bewahren in alle Ewigkeit, er, der HErr, mächtig im Streit.

Dieser König will wieder Einzug halten, um seiner Gemeinde alle die Güter und Gaben, die er ihr erstritten, in Wort und Sakrament darzureichen. Darum V. 7. 9. Jauchzt ihm entgegen. Lied 40, 13. Sollte der, dem die Erde gehört, V. 1, nicht genug haben, dein armes Leben zu erhalten, auch wenn Arbeit und Verdienst mangelt? der die Erde gegründet, nicht dein Leben führen und regieren können? der für dich gekämpft, gesiegt hat und zu dir kommt, dir nicht Gnade zur Vergebung, Heiligung, Kampf gegen Sünde, Ausharren, Geduld schenken? Zur Ausführung benutze man Jes. 51, 12—16; 54, 4—17. Hinweg mit aller Trauer! Sollte der König der Ehren zu seinem Volk kommen und es mit Sorgen beschwert, kleingläubig, verzagt, dem Verzweifeln nahe finden? Nein. Lied 31, 1.

2.

Sowenig der König uns in Trauer finden soll, sowenig im Dienst der Sünde. V. 3. Des HErrn Berg und seine heilige Stätte ist seine Kirche, die ecclesia militans et triumphans. Wer kann da bleiben und wandeln als Bürger dieser Gottesstadt, sich der Gegenwart, des Heils, des Schutzes seines Gnadenkönigs freuen und trösten? Die Antwort V. 4. 5. Wie beim Menschen Herz und Seele, der Sitz der Lebenskräfte, inwendig sind und Mund und Hände, dadurch sich die Lebenskräfte äußern, auswendig, so wird hier in der Wortstellung den äußeren

Kundgebungen die äußere Stellung zugewiesen, während sie umfassen, umschließen, in ihre Mitte nehmen die eigentlichen Lebensquellen, Herz und Seele. Wer reines Herzens ist, wessen Herz gereinigt ist durch Christi Blut und Gottes Gnade, wer nicht Lust hat zu falscher Lehre (eigentlich: wer seine Seele nicht erhebt zum Nichtigen), wer sich allein auf Gottes Wort, das Wahrheit ist, verläßt, der wird auch seine Hände schuldfrei, seinen Mund frei halten von Meineid und allen Zungensünden. Nur ein solcher, Jes. 1, 15; 1 Tim. 2, 8; Joh. 9, 31, ein solcher aber auch gewiß, Text, V. 6, wird den Segen empfangen (eigentlich: tragen), V. 5, gewiß, eine süße Last; je mehr, je lieber. Und Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, nicht als Lohn seiner Heiligung, sondern als Gnadengeschenk von dem Gott seines Heils. Ernste Selbstprüfung, ob wir willig und bereit sind, also den König der Ehren zu empfangen. Lied 33, 1. 2; 31, 4. T. L.

Zweiter Sonntag im Advent.

5 Mos. 18, 10—22.

Von dem König Jesus Christus hörten wir letzten Sonntag. Auch unser Text handelt von demselbigen Jesus, stellt ihn aber nach einem andern Amt dar, als unsern einigen Propheten, den wir gerne und willig hören sollen. Der ganze Text läßt sich zusammenfassen in die Worte: „Suche Jesum und sein Licht, alles andre hilft dir nicht." Das ist eine nötige und zeitgemäße Mahnung.

Hören wir auf Jesum und sein Wort!

1. Er ist der von Gott gesandte Prophet zur Seligkeit.
2. Torheit ist es, von andern Propheten Heil zu erwarten.

1.

Diese Verheißung ist nicht erst bei Mosis Tod gegeben worden. Vierzig Jahre zuvor hatte sie Gott unter eigenartigen Umständen gegeben, V. 16. Zitternd und bebend hatten sie am Berge Sinai die gewaltigen Wunder gesehen und sein Gesetz mit angehört, 2 Mos. 19, 16—18; 20, 18—21. Von solchem Entsetzen waren sie erfüllt, daß sie überhaupt die Stimme ihres Gottes nicht mehr hören mochten, damit sie nicht sterben müßten. Die Gesetzesbotschaft war ihnen zu schrecklich, zu niederschmetternd. Diese feuerbrennende Majestät des heiligen Gottes, der nur Heiligkeit forderte, der allen Übertretern Verderben drohte, wer kann vor ihr bestehen? Wer mag das noch hören? Wir nicht. Darin lag zugleich die Bitte, daß, wenn der Herr weiter mit ihnen reden wolle, er ihnen eine andere Botschaft geben solle, die sie nicht niederschmettern, sondern aufrichten würde. Als Antwort auf diese Bitte gab der Herr die Verheißung von dem großen Propheten wie Moses. Auf ihn weist Moses vor seinem Tode das Volk hin; denn

nicht von ihm, Moses, sondern von diesem Propheten komme das verlangte Heil.

Diese Worte sind in JEsu allein erfüllt. Er ist ein Prophet, ein Verkündiger der Ratschlüsse Gottes, Joh. 1, 17; Hebr. 1, 1. Gott legt seine Worte in seinen Mund; er redet weiter nichts als Gottes Wort, Joh. 5, 38; 14, 10. 24. Wie Moses, so stammt auch er von den Juden, ist Mensch unter Menschen, Hebr. 2, 11. Er ist nicht von selber gelaufen, Gott hat ihn gesandt, Joh. 3, 34; 5, 36—43 usw. Wie mit Moses, Num. 12, 7. 8, so redet Gott mit JEsu in einzigartiger Weise, Joh. 1, 18; 3, 11. 12. 31. 32. Wie Moses, so tat Christus mehr Zeichen als alle andern, Joh. 3, 2; 7, 31; 20, 30. 31; 21, 25. Wie Moses, so JEsus, der Erlöser, der Mittler, Hebr. 7, 22; 1 Tim. 2, 5. Dieser Bund der bessere Bund, nach dem Israel verlangte, Hebr. 8, 6; Joh. 1, 17; 2 Kor. 3, 6—11; Gal. 3, 23—29; 4, 1—7.

JEsus ist ein Prophet, wie wir ihn gebrauchen. Als Mensch kennt er unsere Nöte aus eigener Erfahrung; als Gott hat er teilgenommen an allen Ratschlüssen, kann daher aus eigenem Wissen reden; als Heilsvermittler verkündigt und schenkt er uns das Heil, das er selbst erworben hat.

Er ist der von Gott gesandte Prophet. Hören wir auf ihn!

2.

Menschen in ihrer Torheit wollen das nicht tun. Suchen Heil und Aufschluß anderswo. Torheit! Moses warnt vor falschen Propheten, Wahrsagern usw., V. 10 ff. Ohne auf eine nähere Worterklärung einzugehen, warne man vor dem überschwang ähnlicher Greuel, die noch heute das Land überfluten. Molochsdienst mit seinen greulichen Menschenopfern. Was ist Christian Science, die Menschen lieber sterben läßt, als die von Gott geordneten Mittel zu gebrauchen, anders als solch ein Greuel? Torheit, sein Geld an solche schwatzenden und disputierenden (englisch: "peeping and muttering") Wahrsager zu verschwenden, die Toten für die Lebendigen zu fragen, Jes. 8, 19. Schon der bloße Gedanke, über alle solche Sachen Aufschluß haben zu wollen, anstatt alles getrost in die Hände des Vaters im Himmel zu befehlen, ist sündlich, V. 14. Torheit, trotz so mancher Fehlschläge dieser Wahrsager usw. immer wieder hinzulaufen, in der Hoffnung, daß sie doch manchmal das Rechte treffen möchten, während doch nach unserm Text *ein* Fehlschlag sie als falsche Propheten stempelt, vor denen man sich nicht fürchten, zu denen man aber auch kein Zutrauen haben soll, V. 20—22. Torheit, den von Gott gegebenen Propheten zu verachten und falschen Propheten usw. zu folgen, die selber dem Gericht Gottes anheimfallen, V. 20, und alle ihre Anhänger in gleiches Verderben stürzen, V. 12. 19. Hüten wir uns vor solchem Greuel! Halten wir uns allezeit allein an Christum und sein Wort! Was er dort nicht geoffenbart hat, überlassen wir getrost seiner Weisheit und Gnade, Jer. 15, 16. T. L.

Dritter Sonntag im Advent.

Jes. 61.

In der jüdischen Kirche war es Sitte geworden, an jedem Sabbat im öffentlichen Gottesdienst einen Abschnitt aus dem Gesetz Mosis und einen andern aus den Propheten zu lesen. Als JEsus zum erstenmal in der Synagoge seiner Heimatsstadt Nazareth predigte, las er unser Textkapitel vor, wahrscheinlich weil es der für den betreffenden Sabbat bestimmte Abschnitt war. Er hielt dann darüber die Predigt, die einen so gewaltigen Eindruck auf seine Zuhörer machte, Luk. 4, 22. Es ist ein langer, inhaltreicher Text, fast zu reich für eine Predigt. Wir können daher nur kurz auf die Hauptsachen eingehen.

Das Zwiegespräch JEsu mit seiner Kirche.

1. Er verkündigt ihr das gnädige Jahr des HErrn.
2. Sie bekennt ihm ihren freudigen Dank für sein Heil.

1.

JEsus redet hier von sich selbst, Luk. 4, 21. Er ist der mit dem Geiste Gottes ohne Maß Gesalbte, von Gott gesandt, sein Volk zu trösten. Vgl. Jes. 40, 1. 2. Mag einer noch so elend sein, sein Herz noch so wund, mag er ein Sklave der Sünde, ein in für ihn unzerreißbaren Fesseln Gebundener sein, JEsus predigt auch ihm ein gnadenreiches Jahr des HErrn.

Zu solcher Predigt hat er Grund. Er predigt nicht eingebildete Freiheit, ein bloßes Gedankending; er ist kein Schwärmer, kein „Volksbeglücker", der verheißt, was er nicht halten kann. Was er predigt, hat er selber geschaffen, V. 3, bewirkt, durch den Tag der Rache, V. 2, da er mit den Feinden Abrechnung hielt, sich an ihnen rächte für das schwere Unrecht, das sie ihm durch Verführung des Menschen zufügten. Als Siegesbeute hat er herrliche Geschenke mitgebracht, V. 3. Alle Traurigkeit weggenommen; Menschen zu Bäumen der Gerechtigkeit gemacht, nicht mehr vertrocknend, aussterbend im Dienst der Sünde, sondern wie Eichen, fest gewurzelt, grünend, wachsend, in herrlichem Schmuck guter Werke, die da geschehen dem HErrn zu Ehren. Sie sind Priester, V. 6, allesamt, jung und alt, 1 Petr. 2, 9; Offenb. 1, 5. 6, die Gott dienen in heiligen Werken. Ja, Gott ehrt sie so, daß er sie zu Mitarbeitern am Bau seines Reiches macht, V. 4. 5, daheim und in der Fremde. So wendet er ihre frühere Schmach, V. 7; vgl. Jes. 54, 6. 11, daß selbst Heiden erkennen, der rechte Gott sei zu Zion, V. 9. Dieser Bund ist ein ewiger, V. 8, der nicht hinfallen wird, den selbst der Tod und der Jüngste Tag nicht auflösen werden; nein, Jes. 35, 11. So wird schon hier auf Erden und in Vollkommenheit droben in Erfüllung gehen: V. 9; Ps. 126, 3.

So redet der HErr in unermeßlicher Liebe zu seiner Gemeinde. Was wollen wir ihm antworten?

2.

V. 10. Welche Freude, welche Dankbarkeit, welche Seligkeit spricht sich in diesen Worten aus, die aus dem Munde derer kommen, die vorher elend, zerbrochenen Herzens usw. waren, die nun aber erfahren haben den seligen Wechsel, den JEsus verspricht, V. 3. Da können sie es nicht lassen, ihrem Heiland zu danken, ihrer Freude Ausdruck zu geben. So ist es je und je geschehen: Eva, 1 Mos. 4, 1; Lamech, 1 Mos. 5, 29; Jakob, 1 Mos. 48, 15. 16; 49, 18; David, Ps. 103; Maria, Zacharias, Luk. 1; Simeon, Luk. 2, 29. Vgl. die vielen Lobpreisungen der Gnade in den Briefen Pauli, die Lieder in unserm Gesangbuch, den Lobgesang der selig Vollendeten, Offenb. 4, 11; 5, 9; 12, 10.

Die Gemeinde läßt es nicht bei dem Lobpreis der Lippen bewenden. Wer sich über ein neues Kleid freut, wird sich wohl hüten, es zu beschmutzen. So hütet sich die Gemeinde vor Sünden und vor dem Weltwesen, wodurch ihr herrliches Kleid besudelt werden würde; und wenn es verunreinigt wird, kommt sie in täglicher Buße zu dem Heiland und läßt es von ihm wieder rein waschen.

Die Gemeinde tut nun auch priesterlichen Schmuck an; sie prangt in ihrem Geschmeide. Vgl. dazu Röm. 12, 1 ff.; 1 Petr. 2, 5. Diese priesterlichen Werke sind der rechte Schmuck, wodurch sie sich selber und die Lehre unsers Gottes zieren, Tit. 2, 10, ein jeglicher in dem von Gott ihm zugewiesenen Wirkungskreis. — Als Priester verkündigen sie nun auch die Tugenden Gottes, 1 Pet. 2, 9, treiben Mission, bauen die Wüstungen, V. 4, machen von ihrem herrlichen Vorrecht fleißigen Gebrauch, freuen sich, daß sie mit dazu beitragen dürfen, daß V. 11 in Erfüllung geht. Wie steht es mit uns?

Daß die Gemeinde das tun kann, hat sie allein ihrem Heiland zu verdanken, dem sie daher auch alle Ehre gibt. T. L.

Vierter Sonntag im Advent.

Hagg. 2, 7—10.

Eine eigenartige Weissagung. Häufig mißverstanden. Doch überaus lehrreich und praktisch.

Wie Gott stets das Heil seiner Kirche im Auge hat.

1. Ihr zum besten regiert er die Welt.
2. Ihr schenkt er die herrlichsten Güter.

1.

V. 7. Diese Bewegung, Erschütterung, deutet der Prophet selber V. 22. 23. Diese Umkehrung der Königreiche soll der Anfang des Endgerichts Gottes sein, Hebr. 12, 26 ff. In der Weissagung wird ja oft Anfang und Ende eines Gerichts als eins geschaut, wenn auch Jahre und Jahrtausende dazwischen liegen. Diese Bewegung soll bald —

„noch ein Kleines" — anfangen. Haggai redete diese Worte 520. Zwanzig Jahre später fingen die gewaltigen Kriege der Perser gegen Griechenland an, die schließlich unter Alexander dem Großen zum gänzlichen Untergang des persischen Reichs führten. Das mazedonische Reich wurde dann bald gestürzt, bis nach fünfhundertjährigem Ringen Rom als Weltbeherrscherin dastand und äußerer Friede wiederhergestellt war. In diesem furchbaren Völkerringen, dieser Welterschütterung, wo alles drunter und drüber ging, führte Gott seinen Plan hinaus. Es sollte kommen aller Welt Trost. Das ist nicht Christus, denn das Verbum kommen steht im Plural; die Geliebten, Begehrten, die kommen sollen, sind vielmehr die auserwählten Kinder Gottes aus den Heiden. Teils kamen die Völker mit den Juden in deren Land in Berührung, teils wurden die Juden infolge der gewaltigen Bewegungen in alle Welt zerstreut. So wurden viele Heiden mit dem wahren Gottesdienst bekannt und bekehrt zum Gott Israels. Durch Alexander zumal wurde die griechische Sprache Weltsprache, so daß die Septuaginta wie auch das Neue Testament in einer den Völkern verständlichen Sprache verbreitet werden konnte. Durch die guten Heerstraßen, durch Handel und Kulturaustausch wurden die Völker einander näher gebracht, wodurch ebenfalls der Predigt des Evangeliums die Bahn geebnet wurde. — So steht die Weltgeschichte im Dienst der Auserwählten, des Evangeliums. So lenkt der HErr seiner Kirche die Geschicke der Völker zum Besten seiner Kirche. Wie tröstlich in unserer Zeit der Unruhe in aller Welt! Wie mahnt dieser Text zugleich, alle modernen Verkehrsmittel, Luftschiff, Radio usw., in den Dienst des Evangeliums zu stellen! Gott ermöglicht es, daß in diesen Tagen, da die Welt dem Ende entgegenrast, das Evangelium um so leichter an den Mann gebracht werden kann. Wollen wir da träge werden?

2.

V. 8b—10. Wenn auch, als diese Worte geredet wurden, das Haus des HErrn klein und gering war, so wird doch die Zeit kommen, da Gottes Tempel selbst den salomonischen Tempel an Herrlichkeit weit übertreffen wird. Gottes Tempel im Neuen Testament ist nach dem Epheserbrief die christliche Kirche. Vergleich zwischen ihr und dem Tempel Salomos. Tempel: lebloses Material; Kirche: lebendige Steine, teuererlöste Menschenseelen; Tempel: nur in Jerusalem, ein Volk; Kirche: alle Völker, unermeßlich, Eph. 3, 18; Tempel: Wohnung Gottes in der Wolke; Kirche: Behausung Gottes im Geist, Eph. 2, 22; Tempel: Schatten und Vorbild; Kirche: Erfüllung. Hebr. 7, 11 bis 10, 18. Wenn schon die alttestamentlichen Gläubigen willig an dem Bau des Tempels sich beteiligen sollten, wieviel mehr wir Christen, zumal noch eine weit herrlichere Zukunft dieses Tempels bevorsteht! Offenb. 20 und 21. Ist zur Verherrlichung des neutestamentlichen Tempels, zur Ausbreitung des Reiches Christi, Geld nötig, so gilt: V. 9. Gott hat es in Hülle und Fülle und kann gar leicht die Taschen der Christen mit Silber, ihre Börsen mit Gold füllen und ihre Herzen willig

machen, ihr Geld und Gut mit Freuden darzureichen, damit sein Haus herrlich, sein Tempel immer größer, sein Reich immer weiter ausgebreitet werde. Wollen, dürfen wir da müde werden, wenn Gott so viel tut, um die Kirche des Neuen Testaments groß und herrlich zu machen? — Herzliche Aufmunterung, aus Liebe und Dankbarkeit gegen Gott, der uns in den nächsten Tagen wieder so recht deutlich seine große Liebe und Gnade erweist, seinem Beispiel zu folgen, rechten Eifer zu zeigen im Bau und in der Ausbreitung seines Reiches innerhalb und außerhalb der Gemeinde. T. L.

Erster Weihnachtstag.

Jes. 9, 2—7.

Weihnachten wird zwar allgemein, doch vielfach in sündlicher, verkehrter Weise gefeiert. Der Christtag wird zum christlosen Tage. Jesaias hat keinen Weihnachtsbaum gesehen, keine Weihnachtslieder, wie sie heute in so herrlichen Melodien erschallen, gehört, wußte nichts vom Stall zu Bethlehem noch von den Luk. 2 erzählten Einzelheiten, die heute jedem Christenkind bekannt sind. Und doch hat er Weihnachten recht gefeiert und kann uns daher echte Weihnachtsfreude lehren. Seine Worte sind gleichsam das Echo einer gläubigen Seele auf die herrliche Engelsbotschaft in Luk. 2. Lernen wir von Jesaias

Wahre Weihnachtsfreude.

Jauchzen wir mit ihm:

1. Uns ist ein Kind geboren, es heißt Wunderbar.
2. Ein Sohn ist uns gegeben, und er heißt Friedefürst.

1.

Ehre sei Gott in der Höhe, denn uns ist ein Kind geboren, das heißt Wunderbar, Kraft-Held, Ewigvater. Wunderbar! Untertan eines menschlichen Herrschers, doch seine Herrschaft auf seiner Schulter tragend, der, von dem es jetzt heißt: Phil. 2, 9 ff.; Eph. 2, 21. Das schwache Kind einer irdischen Mutter, der kleine, hilflose Säugling, dennoch Kraft-Held, starker Gott. (Ausführen!) In der Fülle der Zeit geboren, nach dreiunddreißig Jahren gestorben, dennoch der Ewigvater, Ps. 2, 7; Joh. 1, 1. 2; Hebr. 13, 8. Von menschlichen Vorfahren abstammend, doch der Vater, Schöpfer, Erhalter aller Kreatur, Joh. 1, 3; Kol. 1, 16 ff. Sollten wir uns da nicht freuen?

Wunderbar! Während sonst kein Mensch Gott sehen kann und leben, 2 Mos. 33, 20; 1 Tim. 6, 16, liegt hier der Kol. 2, 9 beschriebene wahre Gott, doch so, daß ein Kind ihn betasten, wir Menschen ihn an unser Herz drücken können und, weit entfernt, daß wir deshalb sterben müssen, gerade in ihm und von ihm Leben haben.

Uns ist dies Kind geboren, uns hat in diesem Kinde Gott sich selbst geschenkt; uns hat er sich zu eigen gegeben. Könnte er uns Herrlicheres, Größeres geben?

2.

Aber was sollen wir Sünder mit einem solchen Geschenk? Ist das nicht viel zu großartig? Können wir es überhaupt gebrauchen? Törichte Frage! Mit diesem Kinde, dem ewigen Gottessohn, ist uns ja Ursprung, Mittel und Ende aller Seligkeit, alles wahren Glücks in Zeit und Ewigkeit, gegeben. Sagt doch Jesaias: Ein Sohn ist uns gegeben, und er heißt Friedefürst. Vgl. Luk. 2, 11. Hier ist der Schlangentreter, der der Welt den durch die Sünde verlornen und verscherzten Frieden wiederbringen sollte, Micha 5, 4; Kol. 1, 20; 2 Kor. 5, 19.

Haben wir diesen Frieden nötig? Schaue auf dein Leben zurück, seit du wie dies Kindlein in deiner Mutter Schoß gelegen hast. Wie viele Sünden hast du getan, wie viele Worte, die Gott nicht gefallen haben, gesprochen! (Ausführen!) Wo ist sie hin, die Unschuld, das gute Gewissen, das Adam einst anerschaffen war? Wie haben wir doch unser Gewissen beschwert „mit viel und großen Sünden"! O wenn wir sie nur los werden könnten, unsere Sünden, die quälenden Gewissensnöte! Wenn wir nur zurückkehren könnten zur Vollkommenheit und Heiligkeit, in der der Mensch geschaffen worden ist! Aber das ist unmöglich. Unmöglich? Siehe, gerade deswegen ist dies Kind gegeben, daß er sei der Friedefürst. Er, der da heißt Rat, hat Rat gewußt, wo alle Weisheit der Menschen und der Engel zu Ende war. Er hat Mittel und Wege gewußt, uns Menschen Gerechtigkeit, Vollkommenheit, zu verschaffen, die vor Gott gilt, mit der wir vor den Augen des gerechten Richters bestehen und in den Himmel eingehen können. Und er, der starke Gott, hat diesen Ratschluß selbst hinausgeführt. Er ist unser Friede. In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. In ihm können wir ein neues Leben anfangen, Röm. 1, 18; 6, 2—11. Freue dich!

Schaue das Kindlein an dort in der Krippe, wie es so ruhig, so sorgenlos daliegt! Möchtest du nicht auch so gänzlich ohne Sorgen sein? Unmöglich! Gewiß nicht. Der Friedefürst will dich auch von allen deinen irdischen Sorgen befreien. (Lied 20, 7—9.) Wenn er auf seiner Schulter die Herrschaft der Welt trägt, wird er nicht auch deine Sorgen tragen können? Darum: 1 Petr. 5, 7. Warum traust du ihm das nicht zu? Komm zu seiner Krippe, sage ihm dein Leid, lege es dort nieder; er wird dir seinen Frieden, seinen Trost ins Herz senken und einen Sorgenstein nach dem andern abwälzen, bis du fröhlich sein kannst in dem Gott deines Heils.

Kannst du Rat gebrauchen, einen Friedefürsten, einen ewigen Vater der Liebe, einen starken Gott, der sich deiner im Leben und im Sterben, in Zeit und Ewigkeit annimmt? Dann eile hin zur Krippe; da liegt alles, was du nötig hast. Nimm es hin und jauchze: V. 6. T. L.

Zweiter Weihnachtstag.

Sach. 2, 10—13.

Lied 38, 1. Zu dieser allgemeinen Freude stimmt prächtig der heutige Text.

Freue dich und sei fröhlich, du Gemeinde Gottes!

1. Dein JEsus ist geboren.
2. Dein JEsus wohnt bei dir.
3. Dein JEsus kommt zum Gericht.

1.

„Siehe, ich komme und will bei dir wohnen", spricht der HErr. Wie oft war Gott zu seinem Volk gekommen! Gerade auch die zweite Person der Gottheit, der Engel des HErrn, mit seiner Gnade und Hilfe. Einige Beispiele anführen. Hier redet er von einem Kommen eigener Art. Er will kommen und bei seinem Volk wohnen. Das geschah, als das Wort, das Gott war, Fleisch wurde und unter uns wohnte, Joh. 1, 14. 15; 1 Joh. 1, 1—3; Luk. 2, 1—14. Da wandelte der auf Erden, der von sich sagen konnte: Joh. 8, 58; 10, 30; 14, 9. Da war gekommen Jehovah, der Bundesgott, der Gott der Treue, um nun alle seine Verheißungen seit der im Paradies gegebenen zu erfüllen, um Heil zu erwerben, eine Erlösung zu schaffen seinem Volk, ja zu sein das Licht der Heiden, Gottes Heil bis an der Welt Ende, Jes. 49, 6. Freue dich, sei fröhlich, dein JEsus, dein Heiland, ist geboren! (Lied 37, 1.)

2.

V. 11. 12 redet der Prophet von einer Zeit, da viele Heiden sich dem HErrn, eben dem neugebornen Heiland, anschließen werden. V. 12 ist in alttestamentlicher Sprache von neutestamentlichen Verhältnissen geredet. Juda und Jerusalem sind Bezeichnung für die Kirche des Neuen Testaments. Wie er auf Mosis Bitte hin, 2 Mos. 34, 9. 10, Israel zu seinem Erbe erwählte, so will er im Neuen Testament der Erbherr sein über alle Heiden, Ps. 82, 8. So wird das neutestamentliche Juda-Jerusalem, die christliche Kirche, wie das alttestamentliche, das Volk, V. 11, das auserwählte Erbe, V. 12, des HErrn sein, dem er helfen, das er segnen will, Ps. 28, 9. Die Erfüllung liegt vor Augen. Zuerst kam JEsus zu den Juden, zu denen er eigentlich gesandt war, Matth. 10, 5. 6; 15, 24; Apost. 3, 26; 13, 46. Aber wie er selber schon einzelnen Heiden half, Matth. 8, 5 ff.; 15, 28; Joh. 4, 1 ff.; 12, 20, so kam bald die Zeit, da die Heiden in immer größeren Scharen eingingen in das Zion des Neuen Testaments, Apost. 8, 5. 26; Kap. 10; 11; 13; und heute sind es ja nur wenige Juden, die zur christlichen Kirche gehören. Aber ob Juden, ob Heiden, es ist und bleibt ein und dasselbe Volk Gottes, dasselbe Jerusalem, dieselbe Tochter Zion im Alten wie im Neuen Testament, aus denen bestehend, die sich in dem einen Glauben an den einen HErrn und Heiland JEsum anschließen.

Diesem Volk gilt die Verheißung: „Ich will bei dir wohnen.“ Einst sichtbar, wie wir im ersten Teil gehört haben, nun unsichtbar, aber dennoch wirklich und wahrhaftig, auf mannigfache Weise. Nicht nur als der allmächtige Schöpfer und Erhalter, in dem wir leben und weben und sind, Kol. 1, 16. 17; nicht nur mit seiner persönlichen, wenn auch unsichtbaren, Gegenwart, Matth. 28, 20 (Lied 44, 6—9); nicht nur in seinem Wort und Sakrament, da er zu uns redet, uns erquickt, Vergebung der Sünden und Kraft zur Heiligung und Geduld zum Leiden und Freudigkeit im Sterben uns schenkt (Lied 13, 2): er wohnt auch in unsern Herzen, macht sie zu seinen Tempeln, Joh. 14, 23; Eph. 3, 17 (Lied 23, 4. 5; 26, 2). Ist es nicht wahr, daß der HErr, dein JEsus, zu dir kommt und Wohnung bei dir macht? Darum freue dich! (Lied 38, 2.)

3.

V. 13. Seine sichtbare Gegenwart hat JEsus seiner Gemeinde entzogen, als er auffuhr gen Himmel; aber: Apost. 1, 11. Das sieht der Prophet im Geist voraus. Der HErr macht sich auf aus seiner heiligen Stätte, aus dem Himmel. Er wird kommen, zu richten die Lebendigen und die Toten, Tit. 2, 13. „Alles Fleisch sei stille.“ Wenn doch die Welt das lernen wollte, anstatt sich allenthalben aufzulehnen wider den HErrn und seinen Gesalbten, stille sein, sich in heiliger Scheu und Ehrfurcht beugen würde unter sein Zepter! Dann würde jener Tag nicht ein Tag des Schreckens, des verzweifelten Verstummens für sie sein. Aber nun! — 2 Thess. 1, 8. 9. Für Christen heißt es: Luk. 21, 28. Wohl ergreift auch sie beim Gedanken an Gericht und den Jüngsten Tag ein geheimes Bangen und Grauen. Aber freue dich, es ist dein JEsus, der zum Gericht kommt, dein JEsus, der dich von Sünden erlöst, der dir das Kleid geschenkt, worin du vor ihm bestehen kannst. Der kommt, dann auf ewig mit dir Wohnung zu machen, selige Weihnachten zu feiern. Offenb. 20, 3. (Lied 37, 4.) T. L.

Sonntag nach Weihnachten.

Jes. 28, 14—19.

Das Weihnachtsfest liegt wieder hinter uns. Wir haben die Engelsbotschaft vernommen, dem Lobgesang der himmlischen Heerscharen gelauscht und mit den Hirten an der Krippe des JEsuskindleins gekniet. Welche Freude!

Aber haben wir nun auch den wahren Weihnachtssegen bekommen? Bedenkt wohl, nicht alle, die JEsum mit leiblichen Augen gesehen und seine Worte mit leiblichen Ohren gehört haben, sind selig geworden. Gar viele haben ihn verworfen. Das hat schon Simeon geweissagt, Luk. 2, 34 f.; vgl. Röm. 9, 32 f. So auch heutzutage. Nicht alle, die mit der christlichen Gemeinde Weihnachten feiern, empfangen den wahren Weihnachtssegen. Warum nicht? Weil sie eben nur äußer-

lich mitfeiern, das Jesuskindlein aber nicht durch den Glauben in ihre Herzen aufnehmen.

Wir alle stehen in Gefahr, das Äußerliche bei der Weihnachtsfeier zu stark zu betonen und dabei die Hauptsache zu übersehen. Deshalb rufe ich euch heute mit allem Ernste zu:

Laßt uns nun auch von Herzen an unsern Heiland glauben!

Denn

1. mit ihm sind wir ewig selig;
2. ohne ihn sind wir ewig verloren.

1.

A. V. 16. Dieser Stein ist Christus, auf den Gott seine Kirche gebaut hat, Matth. 21, 42; Act. 4, 11; 1 Petr. 2, 6—8; Eph. 2, 20—22.

1. Diesen Stein hat Gott in Zion gelegt, hat ihn der Kirche als Heiland geschenkt. a. Es ist kein gewöhnlicher Stein aus der Grube des menschlichen Geschlechts, denn Gott hat ihn besonders zubereitet, Luk. 1, 35. b. In Bethlehem hat er diesen Stein ans Licht gebracht und ihn der Welt geschenkt. c. Auf Golgatha hat er ihn im Blute des Sohnes Gottes gelegt. Welch eine Grundsteinlegung!

2. In Christo haben wir einen felsenfesten, ewigen Grund. a. Er ist nicht dem Sande gleich, sondern ein „Stein", ein solider, unbeweglicher Felsen; denn er ist ja wahrer Gott. b. Er ist ein „bewährter Stein". Er ist schon längst auf die Probe gestellt worden und hat sich bewährt: aa. in seinem Leben, Joh. 8, 46; bb. in seinem Sterben, Matth. 27, 54; Kol. 1, 20; cc. durch seine Auferstehung, Röm. 1, 4. Er ist kein morscher Stein, der unter einer Last zerbröckelt, sondern ein lebendiger, lebenspendender Stein, auf dem die Kirche sicher ruhen kann; dd. in der Geschichte der Kirche und im Leben des einzelnen Christen. Ja, durchweg und unter allen Umständen hat er sich bewährt. — c. Und gerade deshalb ist er ein „köstlicher Eckstein", ein Fundament, das allen Forderungen entspricht, kostbarer als Gold und Silber.

B. Jeder, der an Christum glaubt, ist auf diesen bewährten und köstlichen Stein gegründet. Durch den Glauben sind wir mit ihm verbunden, V. 16b; 1 Pet. 2, 6.

C. Deshalb heißt es im Text: „Wer glaubt, der fleucht nicht." Das heißt, wer an Christum glaubt, der steht auf einem felsenfesten Fundament, das selbst die Pforten der Hölle nicht überwältigen können. Und wenn die Zornesfluten Gottes über die gottlose Welt ausgegossen werden, wenn das Gericht gehalten wird, dann braucht der Gläubige nicht zu fliehen. Er braucht sich nicht einmal zu fürchten, denn er ist „in der Felsenkluft geborgen, sicher vor des Sturms Gebraus". In Christo ist er ewig sicher und ewig selig.

2.

A. V. 14. 15. Das abtrünnige Juda ist hier *ein Bild der sicheren Sünder*, die nichts von einem Heiland wissen wollen.

1. Jesaias hatte Juda Buße und Vergebung der Sünden gepredigt. Aber seine Zuhörer kümmerten sich nicht darum. Dann kündigte er ihnen im Namen des HErrn das Strafgericht an: das mächtige assyrische Heer solle wie eine Wasserflut über das Land daherfahren und Not und Tod über die Bewohner bringen. Aber darüber spottete man. Warum? Man lebte in *fleischlicher Sicherheit*; hatte man doch durch Lüge und Betrug ein Bündnis mit Ägypten zustande gebracht. Warum sollte man sich vor den Assyriern fürchten? Warum zu dem HErrn seine Zuflucht nehmen? Die heidnische Weltmacht war Judas Schutz und Schirm. Gott hatte man nicht nötig.

2. Geradeso macht man es heutzutage. Anstatt zu erschrecken, wenn einem das strafende Gesetz gepredigt wird, und in wahrer Buße seine Zuflucht zu JEsu zu nehmen, lebt man in fleischlicher Sicherheit. Jeder baut sich sein eigenes Fundament. Wenn Buße und Vergebung gepredigt wird, dann wird auch heute noch gespottet.

B. Aber den modernen Spöttern wird es schließlich gehen, wie es den Spöttern in Juda ging: *sie werden verlorengehen*. Wir lesen: V. 17—19.

1. Weil man in Juda die Gnade und Hilfe Gottes verworfen und verschmäht hatte und sich auf eine heidnische Weltmacht stützte, ging der HErr auch ohne Gnade und Erbarmen ins Gericht mit den Abtrünnigen. In seinem Gericht machte er „Recht zur Richtschnur und Gerechtigkeit zum Senkblei", V. 17. Nach dem Gesetz mußte nun gehandelt werden. Die Folge war, daß Gottes Zorn nun in furchtbaren Fluten über Juda ausgegossen wurde, und zwar wiederholt, V. 19a. Die falsche Zuflucht wurde vernichtet, der Vertrag fiel zu Boden. Weil Juda die Wortpredigt des Propheten verspottete, hielt Gott selbst nun eine Tatpredigt. Und alle, die diese Predigt hören mußten, wurden mit Schrecken und Verzweiflung erfüllt, V. 19b (Urtext). Schließlich kamen sie um.

2. So wird es allen gehen, die die Gnade Gottes in Christo JEsu verachten und ihre Hoffnung auf einen andern Grund bauen. Sie werden schließlich nach dem Gesetz gerichtet und verdammt werden und ewig verlorengehen; denn: Act. 4, 12. Ihr Angstgeschrei: Luk. 23, 30.

Denken wir auch nur einen Augenblick an das furchtbare Schicksal derer, die ohne JEsum vor den Richterstuhl treten müssen, so wird unser Herz mit Dank gegen Gott erfüllt, der uns seinen Sohn als Heiland gegeben hat. Ach, was wären wir ohne JEsum! So laßt uns denn JEsum im Glauben annehmen und all unser Vertrauen und all unsere Hoffnung allein auf ihn setzen. Dann — und dann allein — werden wir auch im Tode und im Gericht sicher sein und ewig selig werden.

E. J. F.